

# Paibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inzerationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. April 1907

beginnt ein neues Abonnement auf die  
**Paibacher Zeitung.**

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Laibach:	
ganzjährig . . .	30 K — h	ganzjährig . . .	22 K — h
halbjährig . . .	15 » — »	halbjährig . . .	11 » — »
vierteljährig . . .	7 » 50 »	vierteljährig . . .	5 » 50 »
monatlich . . .	2 » 50 »	monatlich . . .	1 » 85 »

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

**Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.**

## Amflicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 19. März d. J. Seine Hoheit den Fürsten Wilhelm von Hohenzollern, Seine königliche Hoheit den Prinzen Albert von Belgien, Seine königliche Hoheit den Prinzen Elias von Parma, Seine königliche Hoheit den Prinzen Konrad von Bayern, den Grafen Albin Esáky von Körösszegh und Adorján, den ungarischen Oberstkämmerer Grafen Alexander Apponyi von Nagy-Appony, den Fürsten Karl von und zu Trauttmansdorff-Weinsberg, den Fürsten Franz Josef Auersperg, den Fürsten Karl Rinsky von Wáhiniz und Lettau, den Fürsten Hugo von Dietrichstein zu Nikolsburg, den Fürsten Karl Schwarzenberg, den Statthalter in dem Königreiche Galizien und Lodomerien mit dem Großherzogtume Krakau Andreas Grafen Potocki, den Fürsten Ernst Starhemberg, den Fürsten Johannes zu Hohenlohe-Bartenstein und Jagtberg und den Grafen Johann von Meran zu Rittern des Ordens vom Goldenen Bliese allergnädigst zu ernennen geruht.

## Feuilleton.

### Eine Familie, die in und von der Luft lebt.

Amerika bleibt eben doch das Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Schlafen, essen, trinken, sich kleiden, das sind nur für uns rückständige Europäer Dinge, die wir für nötig erachten, um unser Leben zu erhalten. Die Folge dieses Irrtums ist, daß wir sterben müssen in einer Zeit, die wir drei-, ja vielleicht vier- oder fünfmal überleben könnten, daß wir unser Geld für Dinge ausgeben, die ganz überflüssig sind, ja, daß wir auch noch unsere Gesundheit und Leistungsfähigkeit untergraben.

Dies ist wenigstens die Anschauung von Dr. Bullifon in Toledo. Dieser wackere Doktor hat entdeckt, daß Essen und Schlafen gar nicht bekömmlich sind. Während der letzten dreißig Jahre hat er sich daran gewöhnt, diesen Überfluß abzustreifen. Mehr als eine Mahlzeit im Tage nimmt er niemals ein und sie besteht aus nichts denn etwas Saft von Früchten und Gemüse! Um aber die üblen Folgen dieser offenbaren Völlerei auszugleichen, macht er mehrmals im Jahre noch eine Hungerkur durch, die sich auf Tage, gelegentlich auch auf Wochen erstreckt. So das übliche Maß ist ein sieben-tägiges Fasten. Seine letzte Erholung vom Essen hat er am 5. Jänner begonnen. Am 24. Februar hatte er diese Erholungszeit noch nicht beendet. Die einzige Nahrung, die er dabei zu sich nimmt, ist — Luft und Wasser! Er hatte auch nicht die Absicht, dieser schönen Zeit so bald ein Ende zu

Der k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat den Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr in St. Marein Johann Babšek, Josef Zitnik und Josef Garbas die mit der Allerhöchsten Entschlie-ßung vom 24. November 1905 gestiftete Ehrenmedaille für fünfundsingzigjährige verdienstliche Tätigkeit auf dem Gebiete des Feuerwehr- und Rettungswesens zuerkannt.

Den 22. März 1907 wurde in der k. k. Hof- und Staats-druckerei das XXXVII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 23. März 1907 wurde in der k. k. Hof- und Staats-druckerei das XXXVIII. und XXXIX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 23. März 1907 wurde in der k. k. Hof- und Staats-druckerei das CIV. und CVII. Stück der polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1906 sowie das I. Stück der böhmischen, das XI. Stück der kroatischen und das XII. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1907 ausgegeben und versendet.

## Nichtamflicher Teil.

### Englisches Heerwesen.

Ein militärischer Berichterstatter schreibt der „Pol. Korr.“: Die Frage der Formation berittener Infanterie wird gegenwärtig bei allen Armeen erwogen. In England haben die Organisation und Ausbildung dieser Waffengattung sowie die für sie gültigen reglementarischen Bestimmungen vom Jahre 1904 jetzt durchgreifende Änderungen erfahren. Veranlassung dazu haben in erster Linie die Erfahrungen des russisch-japanischen Krieges gegeben, wo auf seiten der Russen berittene Infanterieformationen in großer Zahl Verwendung gefunden haben. Daneben haben die des öfteren, vor allem im Vorjahre von dem kommandierenden General des Aldershot-Armeekorps, General French, veranstalteten dreitägigen Übungen mit der bei seinem Korps eingeteilten berittenen Infanterie besonders zur Aufstellung eines neuen

Reglements beigetragen. In dieser Instruktion wird für die Gefechtsfähigkeit dieser Waffe als oberster Grundsatz gefordert, den Feind in der Front nur mit wenigen Leuten zu beschäftigen, um das Gros für Operationen gegen die Flanken und den Rücken des Gegners verwendbar zu haben. Des weiteren wird auf eine gute Aufklärung vor und während des Gefechtes hingewiesen und betont, daß berittene Infanterie es vermeiden müsse, zu Pferde vom Feinde überrascht zu werden, da sie in diesem Falle ziemlich hilflos sei und Gefahr laufe, auseinander gesprengt zu werden, noch ehe sie sich zu irgendwelcher Tätigkeit entwickelt habe. Was das Zusammenwirken der berittenen Infanterie mit anderen Waffen anbelangt, so soll sie der Kavallerie zur nachhaltigen Unterstützung dienen, der Artillerie wird sie oft als Bedeckung und Begleitung zugeteilt werden, endlich, im Vereine mit Infanterie, fällt ihr in erster Linie der Aufklärungs- und Sicherungsdienst zu. Beim Angriff soll sie vielfach Verwendung finden, taktisch wichtige Punkte vor dem Feinde erreichen, rasch an den bestimmten Angriffspunkt eilen, auch Flanke und Rücken des Gegners bedrohen. In der Verteidigung wird ihr die Aufgabe zufallen, den Feind in vorgeschobener Stellung zu vorzeitiger Entwicklung zu zwingen, die eigene Flanke und Rücken zu decken und rasch an bedrohte Punkte zu gelangen. Berittene Infanterie darf niemals an der Infanterie kleben. Zugeteilte Maschinengewehre oder Maschinengeschütze bleiben als Reserve in der Hand des Führers. Obwohl die freie, offene Ebene tunlichst vermieden werden soll, so ist dies doch nicht in allen Fällen möglich. Wird berittene Infanterie in solcher von Kavallerie oder in anderen Weltteilen von wilden Völkern überfallen, so ist eine Karreeformation zu Fuß, die Pferde in der Mitte, vorgesehen. Als durchschnittliche Tagesleistung wird ein Marsch von etwa 32 Kilometern angesehen, doch sollen auch Marsche von 65 bis 80 Kilometern ohne nachhaltige Schädigung von Reiter und Pferd ausgeführt werden können. Einschließlich der Halte soll die mittlere

Ein Berichterstatter hat den Doktor photographiert, wie er während seiner Fastenzeit, nur mit einer Badehose und seinem Bart bekleidet, mit seinem Knaben auf einem Schneehaufen sitzt. Er sah ihn von einem Spaziergange von 32 Kilometern zurückkehren, den er zu seiner Farm hinaus und zurück im Schnee gemacht hatte; er schien kräftig und frisch zu sein. Der Doktor bedauerte nur, daß er sich äußerlich einen Anzug wie andere Menschen antun müsse, weil das Gesetz das Nacktgehen verbiete. Darunter trage er aber nichts. Im Winter ohne Kleider im Schnee spazieren gehen, gehöre zu seinen besonderen Genüssen. Wenn erst die lebenspendende Kraft der Luft allgemein gewürdigt werde, dann würde man mit derlei Gesetzen aufräumen. Sein Kind und seine Frau habe er dazu gebracht, seine Methode nicht etwa gezwungen mitzumachen, sondern sich von deren Erfolgen zu überzeugen und sie deshalb mitzumachen. Bei der Frau ging es freilich etwas schwer. Aber schließlich gab sie nach, und nun sei die Familie gesund und glücklich. Der Doktor will mit dieser seiner Methode nichts für sich gewinnen, sondern er will der Menschheit den richtigen Weg durch sein Beispiel weisen.

Schade nur, daß man im „Chicago Examiner“ nichts darüber findet, wer denn seine Erholungs-kur überwaht. Sonst würde man endlich mit Energie gegen jene ruchlosen Volksverhetzer und schändlichen Lügner vorgehen können, die da von Nahrungsorgen, Hungerqualen, verhungerten armen Teufeln Hungertyphus und ähnlichen Un-sinn fasseln.

Marschgeschwindigkeit 8 Kilometer pro Stunde betragen. Die letzten drei Kilometer sind grundsätzlich im Schritt zurückzulegen. Bei längeren Märschen ist alle vier Stunden zu tränken und zu füttern, auch für die Mannschaft Essen auszugeben. Die Schießausbildung lehnt sich an jene der Infanterie an und trachtet tunlichst gute Schützen auszubilden. Den Schluß der Schießausbildung bildet ein Preis-schießen zwischen den Zügen, den Gruppen und den einzelnen Schützen. Die Ausbildung der berittenen Infanterie hat insofern eine durchgreifende Änderung durchgemacht, als von den drei Schulen in Aldershot, Salisbury und Curragh, die ausschließlich für diese Waffengattung eingerichtet waren und in denen jährlich etwa 4000 Infanteristen in einem dreimonatlichen Kursus ausgebildet wurden, die beiden letztgenannten aufgelöst worden sind. Hauptsächlich aus Sparmaßregeln und dann, weil die Heeresverwaltung glaubt, daß die 2000 Mann, die jetzt nur noch in die Aldershot-Schule geschickt werden, der Armee ausreichende Dienste leisten können. Was endlich die Organisation berittener Infanterie anbelangt, so soll in Kriegszeiten jedes reguläre Infanteriebataillon eine Kompanie berittener Infanterie mit einem Stande von fünf Offizieren, 138 Mann und 144 Pferden aufstellen, jede Brigade zu vier Bataillonen ein Bataillon zu vier Kompanien in der Stärke von 20 Offizieren, 552 Mann und 576 Pferden formieren können. Jedem Bataillon werden eine Maschinengewehrsektion zu zwei Gewehren und zwei Munitionskarren und einem Pomponggeschütz mit einem Munitionswagen, zusammen mit einem Stande von zwei Offizieren, 40 Mann und 54 Pferden beigegeben. Einschließlich des Stabes von 6 Offizieren, 38 Mann und 46 Pferden soll das Bataillon berittener Infanterie eine Stärke von 28 Offizieren, 630 Mann und 676 Pferden haben. Da der Kriegsminister Mr. Haldane nach seinen neuesten Heeresreformvorschlägen vor allen Dingen eine Truppe von 18 Infanteriebrigaden für überseeische Expeditionen bereit haben will, werden nach obigen Organisationsgrundsätzen 18 Bataillone berittener Infanterie verfügbar sein, für welche rund 12.000 Mann beansprucht werden. Nach der Ansicht des Kriegsministers ist jedoch damit der vorhandene Stand an ausgebildeter berittener Infanteriemannschaft nicht erschöpft, vielmehr glaubt er, im Mobilmachungsfalle mindestens 20.000 Mann aufbringen zu können.

**Politische Uebersicht.**

Saibach, 26. März.

Man meldet aus Konstantinopel: Die Besorgnisse, die in der letzten Zeit in den maßgebenden türkischen Kreisen wegen der Haltung Bulgariens entstanden, sind durch die beruhigenden Aufklärungen, die der Pforte nicht bloß von bulgarischer, sondern auch von anderer, diplomatischer

**Kinder der Finsternis.**

Roman von Anton von Perfall.

(25. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Johannes war seit fünf Jahren nicht mehr aus der Anstalt hinausgekommen. Das Abenteuer reizte ihn, abgesehen von allem anderen. — Wenn man die Mutter nicht zu ihm läßt, hat er das Recht dazu. „Ist's weit, wohin Sie mich führen?“ „In die Stadt halt.“ „Und meine Mutter erwartet mich? — Warum hat sie mich denn hereingetan? — Ist sie recht arm?“ „Frage nicht so viel, mein Junge. — Gehst mit oder nicht?“ „Wo ist denn der Vater?“ „Der? Der ist schon lange tot. Also willst du? Ich glaub' gar, du fürchtest mich! Was wäre denn an dir zu holen — he?“ Der Mann lachte. In Johannes Seele zerrte jedes Wort — die letzte Bemerkung des Mannes gab den Entscheid. „In einer halben Stunde geht alles schlafen, dann komm' ich daher“, flüsterte er. Es wurde laut im Hause. Mit einem Sprunge war er über dem Steg, die Stiege hinauf, in der Schlafkammer. Rasch zog er ein anderes Hemd an, seinen Sonntagrock. Unten in der Stube sammelten sich die Kinder zum Abendbrot. Der Werkmeister sprach das Gebet vor. Johannes schwankte schon wieder in seinem Vor-satz. Es war doch schön hier und der Werkmeister war ein tüchtiger Mann, bei dem man was lernen konnte. Wenn er den Fremden verglich dagegen! — Aber er kommt ja wieder! Und was er alles sehen wird! — Die Stadt! — Die Mutter! — Er will

Seite erteilt wurden, nicht zerstreut worden. Obgleich die Beziehungen zwischen der türkischen und der bulgarischen Regierung einen befriedigenden Charakter tragen, läßt sich aus verschiedenen Äußerungen und Vorgängen erkennen, daß man in den erwähnten Kreisen fortfährt, gewisse Erscheinungen im Fürstentum mit Mißtrauen zu beobachten. Gleichzeitig ist jedoch festzustellen, daß man sich solchem Verdachte bezüglich der wahren Absichten Bulgariens in den diplomatischen Kreisen nicht anschließt, vielmehr an der Überzeugung festhält, daß alle für die Beurteilung der Lage maßgebenden Momente gegen die Annahme sprechen, als ob in Sofia gegenwärtig Pläne verfolgt würden, deren Endziel eine kriegerische Verwicklung mit der Türkei wäre.

Die bulgarische Regierung hat dem Sobranje einen Gesetzentwurf unterbreitet, welcher Bestimmungen gegen anarchistische Verbrechen und solche gegen die öffentliche Sicherheit trifft. Der Gesetzentwurf droht Personen, die gegen den Fürsten, den Thronfolger, Minister, Staatsanwälte und Gerichtsbeamte, sowie gegen die Kommandanten von zur Aufrechterhaltung der Ordnung ausgerückten Militär-Abteilungen Anschläge verüben oder versuchen, mit kriegsgerichtlicher Verurteilung.

Der Kampf um Homerule hat diesertage mit einer Kundgebung des früheren Ministerpräsidenten Balfour begonnen, der in einer Ansprache an eine Abordnung irischer Unionisten sich scharf gegen die irische Politik der Regierung wendete. Er betonte, John Redmond habe recht mit seiner Behauptung, daß sämtliche Mitglieder der gegenwärtigen Regierung und ein großer Teil der radikalen Homeruler seien. Trotzdem habe die Partei mit ihrem parlamentarischen Übergewicht nicht den Mut, dies offen zu bekennen und wage mit Rücksicht auf England und Schottland nicht, die Politik durchzuführen, die sie so oft als richtig bezeichnet habe. Die unionistische Partei sei zum Kampfe gegen Homerule entschlossen, weil sie davon überzeugt wäre, daß Homerule nicht zum Wohle des Landes dienen würde. Es werde die loyale Mehrheit Irlands unverdienterweise schädigen und ein schwerer Schlag für die Größe des Reiches sein. Lord Lansdowne äußerte sich in ähnlichem Sinne wie Balfour. Die konservative Presse weist zugleich auf die agrarischen Tumulte in Irland und den Zusammenstoß zwischen Nationalisten und Orangisten am St. Patrick's-Tage hin, und von wachsenden Unruhen in Irland zu sprechen.

Die Räumdung der Mandschurei von russischen Truppen ist nunmehr beendet. Die Petersburger Telegraphen-Agentur berichtet, daß die letzten Abteilungen der Kosaken-Truppen in der Mandschurei aus Charbin zurückgezogen worden sind.

doch erfahren, ob das weiße Mädchen sich schämen muß, ihn bei der Hand zu nehmen.

Sein Entschluß war gefaßt. Er ging hinunter zum Abendbrot.

Der Werkmeister war besonders freundlich mit ihm. Für den anderen Tag hatte er eine Arbeit für ihn, auf die er sich schon lange freute. Eine neue Maschine sollte im Hammer montiert werden.

„Da wird der Johannes Euch zeigen, was er gelernt hat!“ sagte der Werkmeister vor allen Knaben.

Das Blut stieg dem Johannes in den Kopf vor Stolz. Was war dagegen die Geringschätzung, die er bei Frau Marianne erfahren! Selig wäre er gewesen, wenn nicht das Vorhaben auf ihn gelastet hätte.

Alles ging zur Ruhe. — Der Schlaf kommt wie ein Räuber über die Jugend, besonders nach so wonnigen Frühjahrs-tagen! In einer Viertelstunde rührte sich nichts mehr im Hause, nur Johannes wachte.

Um alles gerne wäre er geblieben, aber das Abenteuerliche reizte ihn, die falsche Scham, der Mann könnte ihn für feige halten.

Es war stockfinster, als er über den Steg huschte. Da stand schon der Mann an seiner Seite und nahm ihn bei der Hand. Johannes empfand einen seltsamen Schauer. Er wollte sich losreißen, doch der Mann ließ ihn nicht.

„Jetzt mußt schon mit, Bürsch'l, für'n Narr'n halten — gib's nicht!“

Er folgte ihm über die schwarzen Felder, wie im Taumel — mehr gezogen als freiwillig.

Ferrol stand in dem Prozeß Cassan unter

**Tagesneuigkeiten.**

(Eine sonderbare Erbschaft.) Einem aus Parma gebürtigen Eisenbahnarbeiter in Turin fiel in diesen Tagen eine unerwartete Erbschaft zu. Sein Vater war noch im Hause eines Barons in Parma gewesen. Jetzt ist der alte Edelmann gestorben und hat zu seinen Universalerben die beiden Söhne seines ehemaligen Kochs eingesetzt. Sein Vermögen ist nicht sehr groß, es beträgt nur sechzehntausend Lire, aber er führte seit vielen Jahren mit dem italienischen Finanzminister einen Schadenersatzprozeß, der noch von dem Kriege 1848/1849 her stammt. Für den ihm während des Krieges erwachsenen Schaden verlangte der Baron Ersatz und prozeßierte seit über 50 Jahren. Jetzt schwebt der Prozeß in der letzten Instanz, und wenn das Glück dem Eisenbahnarbeiter und seinem Bruder hold ist, können sie Millionäre werden, denn es handelt sich in der Rechtsfrage um die stattliche Summe von 1,572.000 Lire.

(Die Welt wird schöner mit jedem Tag.) Mag man, so viel man will, von der Dekadenz des Menschengeschlechts sprechen, in einem Punkte wenigstens sind wir, wie es scheint, den Alten weit überlegen. Die Welt wird älter und greisenhafter, aber sie wird schöner. Das kann allerdings nur mit einigen Einschränkungen gesagt werden, denn schöner werden eigentlich nur die Frauen, aber das ist schon viel, wenn es nicht alles ist. Daß die Frauen schöner werden, behauptet und beweist der Italiener Giuffrida-Ruggeri in einem im „Archivio per l'antropologia e la etnologia“ veröffentlichten Artikel. Giuffrida-Ruggeri stellt die Behauptung auf, daß bei den höchstentwickelten, das heißt auf der höchsten Sprosse der biologischen und sozialen Skala stehenden Frauen die Gliedmaßen kürzer werden. Bei den italienischen Bäuerinnen beträgt die Länge der Hand 92.4 vom Hundert der Hand des Mannes, bei den Pariserinnen aber nur 91.9 vom Hundert. Der Fuß der Pariserin mißt 249 Millimeter, während der Fuß der nicht so fein entwickelten Frauen von Bologna 252 und der der italienischen Bäuerin sogar 259 Millimeter mißt. Das Kürzerwerden bezieht sich aber nur auf die Extremitäten der Gliedmaßen, denn die Beine der Frauen werden, nach genauen statistischen Feststellungen, nicht kürzer, sondern länger, was jedoch gleichfalls als ein Zeichen wachsender Schönheit gilt. Ein langes Bein wurde von allen Künstlern, von Sandro Botticelli angefangen, für besonders schön gehalten. Wer nun nach diesen wissenschaftlichen Feststellungen noch nicht überzeugt ist, daß die Frauen schöner werden, der ist ein Bananase, dem nicht zu helfen ist.

(Einen recht argen Scherz) hat sich ein Besucher des Londoner St. James-Theaters erlaubt. Das Haus war bis auf den letzten Platz gefüllt, galt es doch, die zweite Aufführung des mit ungewöhnlichem Erfolge aufgenommenen Suetonschen Stückes „John Glad des Honour“ zu sehen. Gleich nach dem ersten Akt begann eine wahre Schlacht-

schwerer Anklage. Seine, von ihm selbst nicht geleugnete Bekanntschaft mit Stubensand, der, durch den vorgefundenen Steckbrief seines Opfers überwiesen, seine Tat eingestand; sein übler Reumund als ehemaliger Zuchthaussträfling, dazu die gravierende Aussage des Universitätsboten, der den Professor und seinen Diener wenige Stunden vor dem Morde in heftigem Dispute angetroffen hatte, verschiedene andere Umstände ergaben ein erdrückendes Material gegen ihn.

Er hatte es größtenteils den für ihn äußerst günstigen Aussagen der Frau Stubensand, die eher auf eine feindliche Stellung Ferrols zu ihrem Gatten schließen ließen, zu danken, daß er mit einer einjährigen Untersuchungshaft davontkam, während diese selbst, der moralischen Beeinflussung, in Verbindung mit Spionage im Cassanschen Hause, überführt, zu drei Jahren verurteilt wurde.

Ferrol schied mit einem tiefen Groll aus dem Gefängnis. Sein Bruch mit der Gesellschaft war jetzt vollständig. Der einzige, der ihn zu überbrücken verstand, Professor Cassan, war tot. — Die alten Kräfte wirkten.

Frau Cassan hatte ihn stets mit Mißtrauen betrachtet, ihr Antrag, ihn nach seiner Entlassung wieder in Dienst zu nehmen, galt mehr dem Verstorbenen als eigener Überzeugung. Die stolze Frau, die in ihm immer nur den entlassenen Sträfling gesehen, war ihm von jeher verhaßt; und vor allem, er wollte nicht mehr dienen. Das Jahr im Gefängnis hatte ihn von der Torheit geheilt. Er hatte sich bei der Sorglosigkeit des Professors ein kleines Vermögen auf die Seite gebracht, mit dem etwas anzufangen war.

mußt von — Niesen durch den Parktraum zu dröhnen. Die unangenehme Unterbrechung setzte sich fort und gerade bei den Szenen, die besonders pathetisch wirken sollten, erfolgten wahre Salven jener ungewollten Kanonade. Es stellte sich heraus, daß ein bisher noch unentdeckter Schalk überallhin große Dosen von Menthol und anderem Schnupftabak irgendwie verbreitet hatte. Während der unlieblichen Geräusche machte sich allenthalben eine wirkliche Erregung gegen den mysteriösen Übeltäter geltend, aber als der Vorhang über die letzte Szene fiel, begann man den Humor der Sache zu verspüren. Ein stärkeres Lachorchester hat noch niemals die Couloirs des George Alexanderschen Kunsttempels erfüllt, als nach dem Schluß der Vorstellung.

— (Ein originelles Diner.) Der bekannte amerikanische Chemiker Professor Thomas Stillman, dessen Spezialfeld die Untersuchung von Nahrungsmittelverfälschung ist, gab diesertage im „Hotel Astor“ seinen Freunden wie alljährlich ein Diner, das nur aus chemischen Surrogaten bestand, in Geschmack und Aussehen jedoch den exquisitesten in Geschmack gleichkam. Jeder Gang wiederholte sich, Rederbißchen gleichsam. Jeder Gang wiederholte sich, einmal kamen chemische Produkte auf die Tafel, das zweite mal natürliche Speisen. Der Mehrzahl der Gäste war es nicht möglich, mit Bestimmtheit anzugeben, zu welcher Kategorie sie die genossenen Tafelspeisen zu rechnen hätten. Professor Stillman will durch seine Diners nur den Beweis erbringen, wie weit die Verfälschung von Nahrungsmitteln sich in Hotels und Restaurants durchführen lasse, ohne daß auch die verwöhntesten Gäste es merken, daß ihr Magen und Gaumen nur getäuscht wird.

— (Eine Million Ehen geschieden.) Amerikanischen Blättern zufolge sind innerhalb der letzten zwanzig Jahre rund eine Million Ehen im Vereinigten Staaten geschieden worden und in mindestens 2,500,000 Fällen die Gerichte von Ehemännern vergeblich angerufen worden. Im Durchschnitt entfallen also auf jedes Jahr 50,000 Ehescheidungen, auf den Tag — die Sonntage, an denen Gerichtsungen nicht stattfinden, abgerechnet — 170 und auf die Stunde 8. In zwei Jahrzehnten mag die Zahl der Ehescheidungen unter Berücksichtigung der Zunahme der Bevölkerung sich mehr als verdoppelt haben. Nach abermals zwei Jahrzehnten, meint ein westliches Blatt, wird sie sich, wenn es in dem bisherigen Tempo weitergeht, vervierfacht oder gar verfünffacht haben!

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Von der k. k. Landeskommission für agrarische Operationen.) Der Justizminister hat anstatt des in den Ruhestand getretenen Landesgerichtsrates Karl Wenger den Landesgerichtsrat Franz Andolšek in Laibach zum Mitgliede und an Stelle des zum Oberlandesgerichtsrate in Graz ernannten Landesgerichtsrates Adolf Elsner den Landesgerichtsrat Dr. Martin Travner in Laibach zum Ersatzmann der k. k. Landeskommission für agrarische Operationen in Krain für den Rest

Eine Kneipe in der Nähe des „Walls“ war frei. Eine Art Heimatsgefühl packte ihn. Das war etwas anderes als die Mandelgasse. Er packete den „Krebs“. Seine Lage dicht an der Brücke über dem Strom war äußerst günstig.

Er gehörte eigentlich noch nicht zum Wall, von dem ihm ein schmaler Kanal trennte, so daß er auf einer Art Landzunge lag. An den Fest- und Sonntagen kamen sogar die kleinen Leute aus der Stadt in den „Krebs“ und vergnügten sich mit Bootfahren und Fischfang, so primitiv auch beides war.

Dadurch gewann er einen gewissen vertrauens-erweckenden Anstrich, selbst der Behörde gegenüber. Anderorts lieferte ihm der Wall seine ständigen Gäste, die in dem neuen Wirte mit dem bekannten Korpsgeist dieses Kreises, einen alten Kameraden begrüßten.

Fehlte Ferrol nur noch eines — eine passende Wirtin! Das Schicksal sorgte nicht mit ihm. Eines Tages erschien Frau Stubensand im „Krebs“. Er hatte ihr ihre großmütige Hilfe vor Gericht nicht vergessen. Schon damals regte sich in ihm eine gewisse Sympathie für die „unglückliche“ Frau, wie er sie nannte. Was konnte sie denn für die ganze Gesellschaft? Der Stubensand war nicht der Mann, der eine Frau braucht zu so einer Tat.

Die Gefängnisluft hatte sie ordentlich verjüngt, sie war schlanker geworden, auch die bleiche Farbe stand ihr ganz gut zu dem pechschwarzen Haar. Immer noch ein Prachtweib, beim Nicht betrachtet. Daß ihr Mann am Schafott gestorben! Was ging das ihn an! Und er war zehn Jahre im Zuchthaus — das gleicht sich aus. Für die Welt draußen waren sie beide Aus-

der gegenwärtigen Funktionsdauer, d. i. bis Ende des Jahres 1908, bestellt.

— (Das Mai-Advancement.) Wir lesen im „Neuen Wiener Tagblatt“: Die Vorarbeiten für das bevorstehende Mai-Advancement im Heere haben bereits begonnen. Die von verschiedenen Seiten daran geknüpften Hoffnungen scheinen sich nicht erfüllen zu wollen, wenigstens soweit dies auf Grund der bereits zur Ausgabe gelangten „Abverlangung“ vermutet werden kann. Es wurden zum Beispiel nur 80 Kadett-offiziersstellvertreter der Infanterie- und Jägertruppe zu Leutnants, 100 Leutnants zu Oberleutnants und nur 120 Oberleutnants zu Hauptleuten abverlangt. Erfahrungsgemäß bleibt aber die tatsächliche Beförderung noch merklich hinter der Abverlangung zurück. Zum Major sollen nur 30 Hauptleute abverlangt sein. Die vom Reichskriegsminister F. M. Schönau geschaffenen neuen 120 Hauptmanns- und Majorstellen zur Besserung der Advancementsverhältnisse können erst nach Genehmigung durch die Parlamente freiert werden, was kaum vor November der Fall sein wird. Dagegen sollen 40 Oberste in die Generalschule gelangen. Diese große Beförderung bestätigt die schon wiederholt angekündigten bevorstehenden Requiriments in den höchsten Stellen der Armee. Es sei hier nur der Rücktritt des Kommandanten des Krakauer Korps F. M. Adolf von Horjatzky und der des Kommandanten des 3. Korps in Graz F. M. v. Succobath neuerlich erwähnt.

— (Gesamtorganisation der Ärzte in Krain zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen.) Am 21. d. M. fand im kleinen Saale des Hotels „Union“ die gründende Versammlung der Gesamtorganisation der Ärzte in Krain zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen statt. Die Versammlung, die der unermüdete Organisator des Ärztestandes, Herr Primarius Dr. De Franceschi, einberufen hatte, war von den Ärzten Krains außerordentlich zahlreich besucht. Herr Dr. De Franceschi eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, die lauten Beifall hervorrief. Er warf einen kurzen Rückblick auf die geschichtliche Entwicklung der Ärzteorganisationen in allen Kronländern Österreichs und begründete hierauf an der Hand eines großen Tatsachenmaterials die hohe Bedeutung und die große Notwendigkeit einer Gesamtorganisation auch für die Ärzte in Krain. Die Ausführungen fanden ungeteilten Beifall, so daß man zur Verlesung der von der Regierung bereits genehmigten Statuten und zur Wahl des Ausschusses schreiten konnte. Aus den Wahlen, die mit Ausruf durchgeführt wurden, ging Herr Dr. Drazen als Obmann hervor. In den sechsgliedrigen Ausschuss wurden folgende Herren entsendet: Dr. Ivan Zajec, Dr. Oskar Krajec, Dr. Josef Stojc, Dr. Fran Dolšak, Dr. Emil Bod und Dr. Schuster. Der Organisation traten alle Laibacher Ärzte, die der Versammlung beiwohnten, als Mitglieder bei. Den Beitritt meldete auch die Freie Organisation der Distriktsärzte in Krain an. Über Antrag des Herrn Doktor De Franceschi wurde beschlossen, dem Reichsverbande österreichischer Ärzteorganisationen in Wien

gestoßene, da konnten sie sich getrost die Hand reichen. Gar so wählerisch durfte er auch nicht mehr sein, in seinen Jahren. Dasselbe sagte sich wohl Frau Stubensand. Die Seelen fanden sich. Es verging kein Monat und Frau Stubensand war Wirtin im „Krebs“.

Jetzt unter Dach und Fach, mit behäbigem Auskommen, erwachte in ihr etwas wie Muttergefühl. Im Grunde genommen war es das mit dem Besitze erwachende Selbstgefühl, Trotz und noch etwas — Bini war jetzt gut zu gebrauchen.

So mußte er her. Wer hat das Recht, einer Mutter ihr Kind zu nehmen?

Sie mußte, daß Frau Cassan, gleich nach ihrer Verhaftung, den Knaben in ihre Obhut nahm. Damals mußte sie im stillen noch dankbar sein. Jetzt fehrte sich ihr ganzer Haß gegen diese Frau. Sie war für sie die Personifizierung aller ihrer feindlichen Mächte. Den Mann hat sie auf das Schafott gebracht und jetzt will sie mit ihrem Kinde vor der Welt schön tun! — Nichts haßte sie mehr, als diesen Edelmut der Reichen auf Kosten der Armen.

Ferrol mußte den Buben ausbaldowern. Es fiel ihm nicht schwer. Die Annahme, daß er in der Kolonie Gundlach stecke, lag nahe. — Aber wie heraus bringen?

Und die Frau drängte, drohte mit persönlichem Eingreifen, durch das nur alles verdorben werden konnte.

Da gelang ihm auf zweimal der gewagte Streich, der ihm persönlich, weil er der verhassten Frau Cassan galt, eine höllische Freude machte.

(Fortsetzung folgt.)

beizutreten. Bei der hohen Bedeutung aller Ärzteorganisationen für die wirtschaftlichen Interessen des gesamten Ärztestandes, wird wohl kein Arzt ermangeln, der Gesamtorganisation der Ärzte in Krain beizutreten.

— (Die Hauptversammlung der Bezirks-Krankenkasse Umgebung Laibach) in St. Veit ob Laibach fand am 24. d. M. statt. Aus dem Berichte des Obmannes, Herrn Anton Belac, ist zu entnehmen, daß die Krankenkasse im Geschäftsjahre 1906 550 Kranke zählte und Unterstütungen für 8214 Tage bezahlte. Die Einnahmen betrugen 20.670 K 34 h. Die Ausgaben stellten sich wie folgt: Krankenunterstützungen 8316 K 30 h, Arzthonorare 2810 K 56 h, Medikamente 1027 K 77 h, Spitals- und Transportkosten 6238 K 15 h, Verwaltungskosten 413 K 81 h, Begräbniskosten 406 K 60 h, Inventar 143 K 88 h. Der Reservefond hat sich von 16.636 K 93 h im 1746 K 80 h erhöht, beträgt also 18.383 K 73 h. Die Kassabücher wurden vom Aufsichtsrate mehrermale geprüft und in voller Ordnung befunden. Die Sitzungen wurden in jedem Monate einberufen. Die Zahl der Mitglieder betrug über 1000 mehr als im Vorjahre. — Die Versammlung nahm die Tätigkeit des Herrn Belac genehmigend zur Kenntnis und sprach ihm auch ihre Anerkennung aus.

— (Der Landes- und Frauenhilfsverein vom Roten Kreuze für Krain) wird am 10. April um 6 Uhr abends im Bibliothekszimmer der k. k. Landesregierung (II. Stock), Bleiweißstraße, seine ordentliche Hauptversammlung mit folgender Tagesordnung abhalten: 1.) Mitteilungen des Präsidiums. 2.) Rechenschaftsbericht und Rechnungsabluß pro 1906. 3.) Ergänzungswahl von drei Mitgliedern des Ausschusses (Serrensektion). 4.) Ergänzungswahl von zwei Rechnungszenoren. — Nach § 11 der Vereinsstatuten ist die Generalversammlung bei Anwesenheit von mindestens 30 Mitgliedern beschlußfähig.

— (Vereinswesen.) Das k. k. Landespräsidium hat die Bildung von Ortsgruppen des Vereines „Südmart“ mit den Sitzen in Langenthon und Stalldorf im Bezirke Rudolfswert, nach Inhalt der vorgelegten Statuten, im Sinne des Vereinsgesetzes zur Kenntnis genommen.

— (Evangelische Kirchengemeinde.) Am Karfreitag abends um 8 Uhr bringt der evangelische Kirchenchor unter Leitung des Herrn Dr. Fritz Zangger beim Gottesdienste die Motette „Der sterbende Erlöser“ von Johann Michael Haydn zum Vortrage.

— (Kirchenkonzert.) Der Ertrag des am Ostersonntag abends 8 Uhr in der evangelischen Kirche stattfindenden Kirchenkonzertes ist für Krankenpflege und für den Kindergarten des evangel. Frauenvereines bestimmt. Da sich die Leipziger Sänger mit einer sehr bescheidenen Summe, die fast nur den Reisekosten entspricht, begnügen, wird der Erlös dem wohlthätigen Zwecke ungeschmälert zugeführt werden.

— (Gewerbebewegung in Laibach.) Im Laufe des Monats Februar haben in Laibach Gewerbe angemeldet, bezw. Konzessionen erhalten: Firma Higl & Kozina, Rain 20, Schuhmachergewerbe; Maria Zitnik, Alter Markt 13, Gemischtwarenhandel; Anton Schmidt, Poljanstraße 67, Tischlergewerbe; Ettore Busatti, Maria-Theresia-Straße 11, Handel mit Brennholz und Steinkohle; Franz Blaž, St. Jakobsplatz 6, Akzidenzdruckerei; Paula Kosmač, Kongressplatz 15, Verkauf von Lebensmitteln; Ernst Nagy v. Tokay, Floriansgasse 3, Uhrmachergewerbe; Anton Karbl, Kirchengasse 21, Plakatierergewerbe; Leonardo Galante, Römerstraße 11, Erzeugung und Verkauf von Likören und Wermutwein; Karl Mirtič, Römerstraße 1, Wädergewerbe; Johanna Mayer, Komenskygasse 34, Greislerei und Verkauf von Wein in geschlossenen Gefäßen; Johann Turković, Vinhartgasse 5, Schuhmachergewerbe; Maria Ustar, Bodnikplatz, Verkauf von Eiern und Geflügel. — Anbeimgesagt, bezw. faktisch aufgelassen wurden folgende Gewerbe: Leopoldine Pokorn, Maria-Theresia-Straße 11, Handel mit Wein, Bier und Sodawasser; Johann K. Worm, Rathausplatz 9, Handel mit Gummierzeugnissen; Maria Herzog, Alter Markt 9, Handel mit Schuhwaren; Maria Hirschmann, Kastellgasse 5, Weinhandel; Maria Jenko, Martinsstraße 14, Greislerei.

— (Stellungsergebnis im politischen Bezirke Gurkfeld.) Bei der am 21. d. M. in Ratschach für den gleichnamigen Gerichtsbezirk erfolgten Hauptstimmung gelangten 180 Stellungspflichtige zur Vorführung. Von diesen wurden 99 für den Militärdienst, und zwar 34 als Rekruten und 5 als Ersatz-Reservisten tauglich befunden. Es wurde mithin in diesem Gerichtsbezirke ein Ergebnis von 21,5% erzielt.

— (Für die Postbediensteten.) Wie das Telegraphen-Korrespondenzbureau vernimmt, werden heute mehrere Verordnungen des Landesministeriums verlautbart werden, welche eine Regulierung der Bezüge für die verschiedenen Kategorien der nicht zu den wirklichen Staatsbeamten gehörigen Postbediensteten zum Gegenstande haben.

— (Gebührenfreie Mitnahme von Sportgeräten in die Waggon.) Mit sofortiger Gültigkeit wird versuchsweise angeordnet, daß Skier und Rodeln, sofern sie zum persönlichen Gebrauch des Reisenden dienen, in alle Züge und Wagen auf den Strecken der k. k. österreichischen Staatsbahnen und der in deren Betriebe stehenden Lokalbahnen gebührenfrei mitgenommen werden dürfen. Eine Haftpflicht der Eisenbahnen für den Verlust oder Beschädigung solcher in die Wagen mitgenommener Sportgeräte ist gemäß der §§ 28 und 34 des Betriebsreglements ausgeschlossen. Bei Aufgabe als Reisegepäck ist im Lokalverkehr für ein Paar Skier das Normalgewicht von 6 Kilogramm, für eine Rodel ein solcher von 10 Kilogramm anzunehmen und die Abfertigung nach den Gepäcktarifen mittels Gepäckscheinen durchzuführen.

— (Elisabeth-Kinderhospital in Laibach.) Wie bereits gemeldet, hielt der Verein zur Erhaltung des Elisabeth-Kinderhospitals in Laibach am vergangenen Samstag im Saale des städtischen Rathhauses seine diesjährige Generalversammlung ab, an welcher auch die Gemahlin des Herrn Landespräsidenten, Frau Karla Schwarz, als Stellvertreterin der obersten Schutzfrau, Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Elisabeth Marie Fürstin zu Windischgrätz, teilnahm. Der Obmann des Vereines, Herr Anton Ludmann, begrüßte die erschienenen Mitglieder und insbesondere die zum erstenmale in der Generalversammlung erschienene Stellvertreterin der obersten Schutzfrau und hob dann in seiner Ansprache hervor, daß die Ansprüche, die an den Verein gestellt werden, sich naturgemäß von Jahr zu Jahr steigern; erfreulicherweise erweiterte sich aber auch der Kreis der Gönner und Förderer des Kinderhospitals, und so sei es auch im abgelaufenen Jahre möglich gewesen, die Jahresrechnung mit einem kleinen Überschuß abzuschließen. Der Spitalsdirektor, Herr Sanitätsrat Dr. J. Schuster, wurde durch Verleihung des Franz-Josef-Ordens ausgezeichnet. Als Hilfsarzt an der Anstalt wurde Herr Dr. Josef Staudacher bestellt. Der Obmann widmete schließlich den verstorbenen Vereinsmitgliedern einen warmen Nachruf und die Versammlung ehrte deren Andenken durch Erheben von den Sätzen. Sodann erstattete der Verwalter des Kinderhospitals, Herr Major Raftl Edler v. Traunstät, einen eingehenden Bericht über die Tätigkeit des Vereines in den Jahren 1905 und 1906. Wie in früheren Jahren hat die Stadtgemeinde Laibach auch für diese beiden Jahre eine jährliche Subvention von 1000 K bewilligt. Die Krainische Sparkasse spendete je 1000 K und außerdem je 560 K zur Unterbringung von fünf kranken Kindern im Seehospiz Grado. Für dringende Neuanschaffungen hat die Krainische Sparkasse dem Kinderhospital überdies noch den Betrag von 1500 K gewidmet. Die übliche Subvention des krainischen Landtages wurde bisher leider nicht ausgefolgt. Das Stammvermögen des Vereines besteht aus dem Spitalsgebäude samt Garten und aus Wertpapieren im Nominalwerte von rund 46.000 K. Trotz des bedeutenden Legates nach dem verstorbenen Dr. Mader hat sich das Vereinsvermögen bloß um 5390 K vermehrt, weil im Jahre 1905 außer den gewöhnlichen Einnahmen noch 3839 K 34 h vom Vereinsvermögen zur Deckung der Ausgaben verwendet werden mußten. An Spenden von Wohlthätern sind im Jahre 1906 2748 K eingegangen, und zwar: Krainische Sparkasse 1500 K, Josef Ludmann 545 K, Anton Ludmann 130 K, Elisabeth Peterka 100 K, Paula Nadi 70 K, Josefina Gotschevar 60 K, P. E. Grassi und Ungenannt je 50 K, Auguste Borota und Pauline v. Gariboldi je 40 K, Fanny Raftl Edle von Traunstatt 38 K, Leopoldine Loncar 30 K, Fanny v. Niedlinger 20 K, Johann Bele, Gräfin Chorinsky, Karoline Sbrizaj, Lotte Seemann und Ungenannt je 10 K, Fanny Edle von Höchsmann und Franz Zorc je 8 K, Dr. Julius Schuster 5 K und Marie Renko 4 K. Außerdem ließen verschiedene Firmen und Private der Anstalt zahlreiche Naturalspenden zukommen. Der Berichterstatter schloß seine Ausführungen mit dem Ausdruck des tiefgefühlten Dankes an alle, die der Anstalt eine Wohlthat erwiesen, und verknüpfte damit die Bitte, dem Kinderhospital auch in Zukunft ihr Wohlwollen zu bewahren. Der Bericht wurde zur Kenntnis genommen und sodann der Rechnungsabluß einstimmig genehmigt, desgleichen der Voranschlag pro 1907. Wie wir weiters dem vom Spitalsdirektor, Herrn Dr. Julius Schu-

ster, erstatteten ärztlichen Berichte entnehmen, wurden in den beiden Berichtsjahren im Kinderhospital 722 Kinder behandelt; von diesen wurden genesen oder geheilt entlassen 620, ungeheilt verblieben 12, während 87 mit Tod abgingen. Die Frequenz der Anstalt hat somit abermals zugenommen und erreichte in der Berichtsperiode den höchsten Stand seit der Gründung der Anstalt. Sowohl dem Verwalter als auch dem Spitalsdirektor wurde für die aufopfernde erspriechliche Tätigkeit der Dank der Generalversammlung ausgesprochen. Nachdem noch die Vereinsstatuten in einigen Punkten eine unwesentliche Änderung erfahren und die Neuwahl des Verwaltungsrates (deren Resultat wir bereits gestern mitgeteilt haben) vorgenommen worden, appellierte der Vereinsobmann Herr Anton Ludmann nochmals an den bekannten Wohltätigkeitssinn der Gönner und Freunde des Elisabeth-Kinderhospitals; nur mit deren allseitiger Unterstützung werde es diesem humanitären Institute möglich sein, nach wie vor seiner edlen Aufgabe gerecht zu werden. Sodann wurde die Generalversammlung geschlossen.

— (Vereinsabend.) Der Laibacher Lehrerverein veranstaltete gestern im Hotel „Südbahnhof“ seinen sechsten Vereinsabend, der sich eines sehr guten Besuches, namentlich seitens der Lehrerschaft vom Lande, erfreute. Nachdem der Vereinsobmann, Herr Oberlehrer Dimnik, die Erschienenen herzlich begrüßt hatte, hielt Herr Professor Dr. Zlesić einen Vortrag über das Thema „Unsere Sprache und unsere Kultur“. Von der Voraussetzung ausgehend, daß die Sprache eines der wichtigsten Hilfsmittel für die Denktätigkeit sei, besprach er zunächst die innere Sprachform für ein und denselben Begriff, die gleichzeitig den Geist der Sprache bedeute und die insbesondere in den slavischen Sprachen mit deren ganzer Poesie präzis zum Ausdruck komme; er stellte die Sprache als treue Dienerin der Wissenschaft hin, wobei es aber notwendig sei, daß sie sich von dem engherzigen Standpunkte der „Bauernsprache“ löse, und ging hierauf auf die kulturellen Bestrebungen der Slovenen und der Kroaten über, die er eingehender erörterte. Herr Professor Dr. Zlesić vertrat den Standpunkt, daß große Werke bei uns nicht in deutscher, sondern besser in der kroatischen Sprache als der südslavischen Zentralsprache geschrieben werden sollen; er beschäftigte sich ferner mit der mechanischen Zweisprachigkeit der Jugend, die er als den Anfang der Entnationalisierung bezeichnete, und gab im allgemeinen zahlreiche Beispiele aus der Schulpraxis, durch die er die innigen Wechselbeziehungen zwischen Sprache und den kulturellen Bestrebungen feststellte. Die Versammlung folgte den Ausführungen des Vortragenden mit dem größten Interesse und spendete ihm am Schlusse reichen Beifall. — Im Verlaufe des Abends wandte sich Herr Professor Doktor Zmavc an die Lehrerschaft mit der Bitte, einen Teil ihrer Tätigkeit in den Dienst der Folkloristik zu stellen und fleißig ethnographische Benennungen zu sammeln, die ja auch der geplanten Landkarte der von den Slovenen bewohnten Gebiete zugute kommen sollen; er betonte ferner die große Bedeutung der Heimatfunde sowie der heimatlichen Sprache und verwies schließlich auf die Pflege des Rechtsinnes, die eine bedeutende soziologische Arbeit darstelle.

— (Von der Erdbebenwarte.) Gestern mittag gegen 12 Uhr 37 Minuten verzeichneten die photographisch registrierenden Apparate ein schwaches Fernbeben. Die Herddistanz wurde gegen 10.000 Kilometer geschätzt. Die Warte zu Padua verzeichnete den Beginn des Bebens um 12 Uhr 43 Minuten. B.

— (Das Panorama International) am Bogacarpalze zeigt in dieser Woche bis einschließlich 30. d. M. besonders interessante Ansichten aus der Peterskirche in Rom, darunter das Bild seiner Heiligkeit des Papstes Pius X. nach der neuesten Aufnahme, dann eine Reihe von Heiligenstatuen und kunstvoll ausgeführten Grabmonumenten der Päpste, endlich mehrere Ansichten aus dem Innern der Peterskirche. Ein zahlreicher Besuch dieser hervorragend künstlerischen Bilderreihe kann dem hiesigen Publikum besonders jetzt zur Osterzeit wärmstens empfohlen werden. — In der nächsten Woche bleibt dieses Panorama wegen Übersiedlung geschlossen und wird am 7. April im neuen Lokale, Unter der Krantsche Nr. 2, Haus Urbanc, mit Ansichten aus Paris wieder eröffnet werden.

— (Warnung vor Auswanderung nach Argentinien.) Wer als Ackerbauer in Argentinien seinen Lebenserwerb suchen will, kann dies entweder als Eigentümer oder als Pächter eines Landgutes tun, oder indem er als Feldarbeiter bei einem Grundbesitzer arbeitet oder ein fremdes Grundstück samt dem Betriebsmateriale gegen Ablieferung der Hälfte der Ernte an den Grundbesitzer zur Bearbeitung übernimmt (Halbpacht). Verträge auf

Halbpacht werden meistens auf die Dauer von zwei bis drei Jahren gemacht, hauptsächlich für noch ganz frisches, ungepflügtes Land. Sie sind für den Halbpächter nur vorteilhaft, wenn er Familie hat. Der Bedarf an Feldarbeitern ist in Argentinien bei weitem nicht so groß, als man nach der Größe des für die Landwirtschaft geeigneten Bodens erwarten möchte. Es hängt dies damit zusammen, daß in der argentinischen Landwirtschaft der Maschinenbetrieb sehr verbreitet ist. Ein größerer Bedarf an Feldarbeitern besteht nur während der Erntezeit, das ist vom Dezember bis Ende März. In der für die Landwirtschaft toten Saison, etwa von Juli bis Ende November, entläßt jeder Landwirt den größten Teil seiner Arbeiter. Den großen Bedarf an Feldarbeitern während der Erntezeit machen sich die italienischen und spanischen Feldarbeiter zunutze, indem sie sich speziell für diese Zeit Jahr für Jahr vorübergehend nach Argentinien begeben. Der durchschnittliche jährliche Verdienst eines Feldarbeiters in Argentinien wäre verhältnismäßig gut; jeder solcher Arbeiter erhält rund 3 K per Tag samt Kost und Wohnung, muß jedoch immer damit rechnen, daß er fast nie das ganze Jahr Arbeit behält. Ein lediger Mann kann sich nur in den seltensten Fällen für das ganze Jahr verdienen. Im allgemeinen muß Feldarbeitern, besonders solchen die weder spanisch, noch italienisch, noch deutsch verstehen, dringend abgeraten werden, nach Argentinien auszuwandern. Wer Land als sein eigener Herr bewirtschaften will, kann solches entweder kaufen oder pachten, und zwar entweder von der Regierung oder zu bedeutend höheren Preisen von Privaten. Kauf oder Pacht von Regierungsland kommt jedoch für den kleinen Kolonisten kaum in Betracht. Das Kapital, welches ein Einwanderer, der auf eigenem Grund und Boden sich ansiedeln will, mitbringen muß, stellt sich je nach der Größe des Grundbesitzes — 25 bis 100 Hektar — auf 5000 bis 15.000 K; will er, was die Regel ist, nur Pächter werden, so genügen 3000 bis 7000 K. Einwanderer dieser Kategorie haben verhältnismäßig noch die besten Aussichten in Argentinien. Große Vorsicht ist jedoch unter allen Umständen geboten. Nicht genug kann davon abgeraten werden, sofort nach der Ankunft an Landkauf oder Landpacht zu denken. Der zukünftige Ansiedler soll sich vielmehr vorerst genau über den Ort seiner Niederlassung unterrichten und Erfahrungen sammeln, indem er zunächst ein oder zwei Jahre bei einem Grundbesitzer arbeitet. Ansiedler mit beschränkten Mitteln sollten sich nur in der Nähe schon besiedelter Gegenden niederlassen. Für sie kommen hauptsächlich die Provinzen Buenos-Aires und Santa Fé, einzelne Teile der Provinzen Entre-Rios und Cordoba sowie der Territorien Pampa-Central und Rio-Negro in Betracht. Ganz verfehlt ist es, wenn Einwanderer sich in einzelnen Gruppen in entlegenen Gegenden ansiedeln, wo sie keine Möglichkeit haben, ihre Produkte abzuverkaufen. Für Handwerker und Tagelöhner sind die Aussichten der Auswanderung nach Argentinien ungünstig. Arbeitskräfte sind im Überflusse vorhanden, ganz besonders in den Städten. Hier drückt eine heftige Konkurrenz die Löhne, während gleichzeitig die Lebensmittel und Wohnungen sehr teuer sind. Der Verdienst reicht in der Regel kaum hin, die Kosten des Lebens zu bestreiten; Ersparungen zu machen ist nicht möglich. Im höchsten Maße gilt das Gesagte von der Hauptstadt Buenos-Aires. Hier muß ein ganz einfacher Mann 6 K per Tag verdienen, wenn er nicht in Schulden kommen will. Die Zahl der Beschäftigungslosen in der Hauptstadt wird bei einer Einwohnerzahl von rund 1.000.000 mit 30.000 angegeben. Außerhalb der Hauptstadt, draußen in den Provinzen, können am ehesten noch solche Handwerker auf Arbeit rechnen, deren Arbeit mit der Landwirtschaft zusammenhängt, wie Schmiede, Mechaniker für landwirtschaftliche Maschinen, Tischler, Zimmerleute, Klempner etc., aber auch solche nur während der Erntezeit. Der Tagelöhner kann in der Provinz täglich 4 bis 6 K ohne Kost und Wohnung verdienen. Auch für Einwanderer dieser Art bildet die Unkenntnis der Sprache eine große Erschwerung; auch sie sollten, wenn nicht spanisch, wenigstens italienisch oder deutsch verstehen. Für unbemittelte und sprachunkundige Intelligenz, wie Ingenieure, Elektrotechniker, Chemiker, ehemalige Offiziere, Studenten, Lehrer, Ärzte, Juristen etc. ist Argentinien derzeit kein Einwanderungsland, es wäre denn, daß solche Personen mit einem festen Kontrakte ins Land kämen. Kaufleute (Handelsbesessene) in jüngeren Jahren, welche einige Sprachkenntnisse haben und die Korrespondenz und Buchführung verstehen, haben immerhin Aussicht, nach einigen Monaten eine bescheidene Anstellung zu finden. Die Teuerung in den Städten ist naturgemäß auch für solche Einwanderer sehr empfindlich. — Für alle Arten von Auswanderern nach

Argentinien sei schließlich noch bemerkt, daß die Sicherheit des Eigentums und der Person sowie der Rechtsschutz in diesem Lande namentlich in entlegeneren Provinzen nicht immer den berechtigten Anforderungen entsprechen.

(Der k. k. Bezirksschulrätin Krainburg) hielt am 21. d. M. unter dem Voritze des Herrn Bezirkshauptmannes Alfons Pirz eine Sitzung ab. Den Mitteilungen des Vorsitzenden war folgendes zu entnehmen: Mitglieder des Bezirksschulrates sind für die Dauer von drei Jahren die Herren Andreas Amet, Oberlehrer in Zirklach, und Franz Luznar, Oberlehrer in Primskovo bei Krainburg (Vertreter der Lehrerschaft); Anton Koblar, Pfarrdechant (Vertreter des k. Ordinarates); Dr. Franz Berne, k. k. Professor, und Janko Urbančič, Gutsbesitzer zu Turen bei Höflein (Vertreter des Landesauschusses).

Die provisorische Lehrerin Julie Zalkar wurde von Zaborje ober Bischoflack nach Kopanj übersezt. Ihre Stelle wurde dem provisorischen Lehrer L. Pibrovic verliehen, der alsbald nach St. Veit bei Sittich berufen wurde; nunmehr ist Franz Gruden provisorischer Lehrer in Zaborje. — Beurlaubt wurde Franz Pápa, Oberlehrer in Bischoflack, der am 11. d. M. verschied; mit der provisorischen Leitung der Knabenvolksschule in Bischoflack wurde der dortige Lehrer Slavko Flis betraut und für den verstorbenen Oberlehrer Franz Pápa als Supplent Rudolf Gajperin bestellt. — Zva Lamp, provisorische Lehrerin in Predoslje, wurde zur definitiven Lehrerin dortselbst ernannt. — Eleonore Dev, Lehrerin in Raklo, wurde krankheits halber bis Ende Mai beurlaubt und mit deren Supplent Marie Bogacnik betraut, die bisher in gleicher Eigenschaft an der Volksschule in Smartno bei Krainburg wirkte. — In Martinji Brh (Bezirk Bischoflack) wurde eine Exkurrendenschule eröffnet. — Das Ursulinerinnenkonvent in Bischoflack erhielt die Bewilligung, neben dem bisher bestehenden Kindergarten für Mädchen einen ähnlichen für Knaben ins Leben zu rufen. — Wegen Scharlachepidemie mußten die Schulen in Dražgoše und Podbelica gesperrt werden. — Dem Refurse der Gemeinde Mavčiče, demzufolge die dortige einklassige Volksschule nicht in eine zweiklassige umzuwandeln wäre, wurde vom Ministerium für Kultus und Unterricht nicht Folge gegeben. — Der Landeschulrat erteilte Karl Mikelič, Lehrer in Neumarkt, und Alois Novak, Lehrer in Krainburg, die Erlaubnis, an dem in Laibach vom 15. April bis 15. Juli l. J. stattfindenden Zeichenturse teilzunehmen. — Tag, Ort und Tagesordnung der Bezirksschullehrerkonferenz wurden genehmigt. — Einem Lehrer wurde die l. Alterszulage zuerkannt. — Zwei Gesuche um Unterstützungen wurden einer günstigen Erledigung zugeführt. — Zu Ortschulinspektoren wurden nominiert die Herren: für St. Anna bei Neumarkt Franz Spendal, Pfarrer; für Duplje Anton Stenovec, Pfarrer; für Gorice Bartholomäus Primožič, Pfarrer; für St. Georgen im Felde Anton Kufelj, Pfarrer; für Hofra Anton Remec, Pfarrer; für Kovor Georg Rozman, Pfarrer; für Krainburg Dr. Eduard Savnik, k. k. Bezirksarzt; für Krize Franz Borenta, Pfarrer; für Mavčiče Valentin Slobus, Pfarrer; für Raklo Jakob Mraf, Pfarrer; für Olsebel Jakob Rozelj, Grundbesitzer; für Podbelica Thomas Rožnik, Pfarrer in Selzach; für Podbrezje Alois Pavlin, Großgrundbesitzer und Weinhandler; für Höflein Janko Urbančič, Gutsbesitzer in Turen bei Höflein; für Predaschl Gnaz Zupanc, Pfarrer; für Primskovo bei Krainburg Johann Pezdich, Direktor in Krainburg; für Reteče Andreas Šimenec, Pfarrer; für Glödnig Michael Barbo, Pfarrer; für Jarz Georg Karlin, Pfarrer; für Bischoflack Franz Kumer, Pfarrdechant in Altlad; für Trata Josef Demšar, Grundbesitzer in Stranska Vas; für Trboje Gladek, Grundbesitzer in Juzine; für Trstenik Michael Barbo, Pfarrer in Glödnig; für Trstenik Johann Mišš, Pfarrer; für Neumarkt Franz Spendal, Pfarrer; für Velesovo Josef Bresar, Pfarrer; für Boklo Anton Kufelj, Pfarrer in St. Georgen im Felde; für Kalilog Franz Erzen, Pfarrer; für Zabnica Josef Logonder, Pfarrer; für Eisnern Anton Korbič, Pfarrer.

(Im Panorama-Rosmorama) am Burgplaz sind in dieser Woche Ansichten vom Moseltale mit den schönen Städten Trier und Buxemburg, den prachtvollen Schlössern, alten Schloßruinen, anmutigen Weingärten und ausgebreiteten Feldern zu sehen. Beachtenswert ist die große Marienstatue auf dem Berge bei Trier, die Ansichten von der Aussicht des hl. Rodes mit den damit verbundenen Prozeffionen. Diese Bildererie ist sehr interessant und verdient einen recht zahlreichen Besuch. — Nächste Woche: Paris.

Leichenbegängnis.) Man schreibt uns aus Treffen: Am 25. d. M. fand unter äußerst zahlreicher Beteiligung der Treffener Intelligenz und der Landbevölkerung sowie von k. k. Gerichts- und Steueramtsbeamten, des Gemeindeauschusses, der k. k. Gendarmerie, der Bahnbediensteten und der freiwilligen Feuerwehr, deren Mitglieder den mit Kränzen geschmückten Sarg trugen, das Leichenbegängnis des in Treffen verstorbenen Distrikts- und Bahnarztes Herrn Dr. Othmar Weselko statt. Auch von auswärts waren viele Trauergäste erschienen; unter anderen sahen wir aus Laibach den Sanitätsinspektor Herrn Dr. Sterger und Herrn Dr. Demeter Bleiweis Ritter von Trsteniski, aus Rudolfswert den Oberbezirksarzt Herrn Dr. Vaupotič und den Herrn Apotheker Bergmann, den Herrn Distriktsarzt Dr. Konvalinka aus Seisenberg, den Herrn Distriktsarzt Dr. Šočevar aus Nassenuß, den Regierungsratsherrn Präsch aus Schloß Landspreis, den Gutsbesitzer Herrn Treco aus Kleindorf, den Bezirksstrafenobmann Herrn Bukovec aus Kallfak, den Bezirkskierarzt Herrn Rajer aus Littai und zahlreiche Damen aus verschiedenen Orten. Beim Hause, in der Kirche und auf dem Friedhofe trug der Männerchor des Treffener Lesevereines, vermehrt mit mehreren Sängern aus den Beamten- und Lehrerkreisen des Rudolfswerter Bezirkes, unter Leitung des Herrn Evidenzhaltungsgeometers Verbič ergreifende Trauerchöre vor. Die imposante Leichenfeier zeugte deutlich von der Wertschätzung, die man allenthalben dem Verbliebenen entgegenbrachte. Ehre seinem Andenken! S.

(Erlegter Bär.) Man schreibt uns aus Gottschee: Am 24. d. M. gegen Abend erlegte Herr Richard Loser bei Masern durch einen wohlangebrachten Blattschuß einen mächtigen, männlichen Bären im Gewicht von 170 Kilogramm. Herr Richard Loser, der gewöhnlich in Triest lebt, ist derselbe glückliche Schütze, der vor zwei Jahren einen selten schönen, eingewanderten Wolf in Göttenitz niedergestreckt hatte.

(Frequenz der österreichischen Fakultäten.) Die Gesamtzahl der an den österreichischen Universitäten Inskribierten betrug am 31. Dezember v. J. 24.578. Von diesen zählten: die Universität in Wien 8505, die in Innsbruck 1092, die in Graz 2030, die deutsche Universität in Prag 1610, die böhmische Universität daselbst 3961, die Universität in Lemberg 3672, die in Krakau 2409 und die in Czernowitz 799 Frequentanten.

(Diebstähle.) Dem Knecht Johann Zabinsek wurde eine Ridelstaschemuhr mit silberner Kette, dem Josef Palme eine Pneumatik, einer Milchverkäuferin vom Milchwagen zwei Tischtücher gestohlen. — In der Schießstättgasse kam dem Wasserleitungsmonteur Viktor Dragar ein fast neuer Winterrock abhanden. — Im Geschäfte des Bäckers Johann Brtačnik wurde aus der Geldlade Geld gestohlen. — Eine Wohnungseinschleicherin, die aus Graz gekommen sein will, entwendete einer Bettvermieterin aus einem Schubladekasten ein Paar goldene Ohrgehänge und zwei Kronengoldstücke, ferner einer dort wohnhaften Schülerin einen Fünfsronen-Taler, worauf sie sich flüchtete. — Dem Lohndiener Franz Hode wurde vorgestern abend ein bei den Stallungen des Hotels „Union“ aufbewahrtes Fahrrad Rad entwendet. — Der 17-jährige, nach Idria zuständige Bauarbeiter Anton Schemerl aus Unter-Siska wurde gestern früh durch einen Sicherheitswachmann angehalten, weil er bei Trödlern einen neuen Feldstecher zu verkaufen versuchte. Der Feldstecher war einem Herrn aus dessen Wohnung gestohlen worden. Der Dieb wurde dem Gerichte eingeliefert.

(Ein Dieb im Pfarrhose zu Sankt Jakob.) Montag nachmittags schlich sich in die offen gestandene Wohnung des Herrn Prälaten Johann Rozman im Pfarrhose zu St. Jakob ein unbekannter Dieb ein und entwendete aus einer offenen Schreibtiischlade elf Kronenstempel sowie zehn Zehnellermarken. Der Prälat, der im zweiten Zimmer im Bette lag und durch das außergewöhnliche Geräusch aufmerksam gemacht wurde, begab sich in das gegenüber liegende Empfangszimmer und sah einen fremden Mann vor dem Bücherkasten stehen. Als der Prälat das Zimmer schließen wollte, riß der Mann die Tür auf und verschwand. Die Polizei fahndet nach ihm.

(Verhaftete Diebe.) Der k. k. Gendarmerieposten in Moste verhaftete diesertage einen vagierenden Tischlergehilfen, der dringend verdächtig erschienen, bei dem bereits gemeldeten Hühnerdiebstahle in der dortigen Ortschaft beteiligt gewesen zu sein. — In Gleinitz wurde der beschäftigungslose Tagelöhner Rudolf Mandič durch den Gendarmerie-

posten in Waitsch verhaftet, da er mit dem oft vorbestraften 33-jährigen Dieb Valentin Marinko aus Sneberje im Pfarrhose zu St. Peter in Innerfrain eine Geldtasche mit 100 K gefunden und für sich behalten hatte. Sein Komplize wurde gestern früh durch einen Sicherheitswachmann verhaftet.

Theater, Kunst und Literatur.

\*\* (Philharmonische Gesellschaft.) Würdig beschloß der vierte Vortragsabend die trefflichen Leistungen der Kammermusikvereinigung, die, von edlem und echtem Musikempfinden beseelt, Kenner und Freunde der intimen Kunst durch ihr ausgezeichnetes Zusammenspiel und ihren lebensvollen Vortrag erfreuten. Wir bedauern lebhaft, daß nicht noch ein weiterer Kammermusikabend angefügt wurde, und in diesem Bedauern liegt wohl das größte Lob, dessen ein vielgeplagter Kritiker fähig ist; denn wie manche Dinge würde er gerne im akademischen Sinne loben, wenn er sie nur nicht anzuhören brauchte! Der gestrige Kammermusikabend war auch pietätvoll den Manen Johannes Brahms' geweiht, indem sein prächtiges Klarinetten-Quintett, das im Jahre 1892 zum erstenmale hier aufgeführt wurde, die Vortragsordnung zierte. Zur Mitwirkung war der Klarinettenkünstler Herr Professor Angelo del Bravo aus Triest gewonnen worden. Das schöne Werk fand großen Beifall, der auch den anderen Nummern zuteil ward. Frau Luifita Hegemann trug mit großem Erfolge Lieder vor. Ein näherer Bericht folgt. Das Konzert war sehr gut besucht und es beehrten dasselbe die Herren Landespräsident Theodor Schwarz, Seine Excellenz Divisionskommandant FML. Dillmann von Dillmont, Finanzprokurator Hofrat Dr. Račič, Brigadeführer Kommandant GM. Seibt, Sparkassenpräsident Bamberg und andere Honoratioren mit ihrem Besuche.

Musica sacra in der Domkirche.

Gründonnerstag den 28. März um 8 Uhr Pontifikalamt: Missa „O clemens“ von Dr. Johann Benz, Graduale Christus factus est von Anton Joerster, Offertorium Dextera Domini von Gherardeschi.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Sofia, 26. März. Das Sobranje votierte heute vormittag das Gesetz gegen Anarchisten und gegen Personen, die Attentate auf offizielle Persönlichkeiten verüben. Morgen erfolgt der Schluß der außerordentlichen Sobranje-Session.

Sofia, 26. März. Kompetenten Ortes verlautet, das Londoner Balkankomitee habe an die Regierungen in Sofia, Belgrad und Athen eine Adresse gerichtet, in welcher diese aufgefordert werden, dahin zu wirken, daß die Rassenkämpfe in Mazedonien aufhören. Die englische Regierung werde dann kräftiger für die Mazedonier eintreten.

Tanger, 26. März. Nach einer Meldung aus Casablanca macht sich eine lebhaftere Agitation in der Bevölkerung bemerkbar. Es werden Äußerungen laut, daß die Ankunft der französisch-spanischen Polizei das Signal zu einem Massaker der Europäer geben werde. Die Scheriffische Mehalla ist in der Umgebung von Tanger völlig untätig. Sie befindet sich infolge Geldmangels in einer sehr kritischen Lage. Die für die militärischen Operationen bestimmten Kredite sind vollkommen erschöpft. Viele Soldaten desertieren.

Petersburg, 26. März. Gestern abend nach Schluß der Debatte über die Feldgerichte fuhr Ministerpräsident Stolypin nach Carskoje Selo, wo er eine anderthalbstündige Audienz beim Kaiser hatte. Heute wird eine Regierungserklärung erwartet.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 7 columns: März, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Data for 26 and 27 March.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 5.4°, Normal 5.6°. — Heute früh Schneefall.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain

für die Zeit vom 16. bis 23. März 1907.

Es herrscht:

- die Rotkrankheit der Pferde im Bezirke Gurkfeld in der Gemeinde St. Crucis (1 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Oberlaibach (1 Geh.); die Munde bei Pferden im Bezirke Adelsberg in den Gemeinden Adelsberg (1 Geh.), Hrenovitz (2 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Fezica (1 Geh.); die Schweinepest im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Ebental (1 Geh.), Jara (3 Geh.), Vienstfeld (1 Geh.), Mädel (3 Geh.), Mitterdorf (1 Geh.), Osiunich (3 Geh.); im Bezirke Gurkfeld in den Gemeinden Catez (3 Geh.), Landstraß (3 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Suchor (1 Geh.), Weinitz (2 Geh.).

Erlöschen ist:

- die Munde bei Pferden im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Loka (1 Geh.), Tschernembl (1 Geh.); der Rotlauf der Schweine im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Hönigstein (1 Geh.), St. Michael-Stopic (1 Geh.).

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 23. März 1907.

FRANZ JOSEF Bitterwasser

für den täglichen Gebrauch.

(4796) 150-59

Verstorbene.

Am 22. März. August Polasek, Postamtsdiener, 32 J., Römerstraße 23, Tuberkulose.

Im Zivilspitale:

Am 19. März. Anna Majer, Arbeiterin, 57 J., Pneumonie.

Am 20. März. Dorothea Lederer, Arbeiterin, 18 J., Lungentuberkulose.

Achtung!

Nur „Tempelquelle“ u. „Styriaquelle“ sind als Rohitscher Sauerlinge gesetzlich geschützt! Alle anderen Produkte, welche die Bezeichnung „Tempelquelle“ oder „Styriaquelle“ tragen, jedoch fälschlich als „Rohitscher“ in den Handel gebracht werden, weise man zurück.

Landschaftliche Brunnenverwaltung Rohitsch-Sauerbrunn. Zu beziehen bei den Firmen M. Kastner und Peter Lassnik, Laibach. (788) 2-2

Danksagung.

Den verehrenden Theaterbesuchern, dem löblichen Theatervereine, sowie der Presse sagt innigsten Dank für die gütige Unterstützung des deutschen Theater-Unternehmens und empfiehlt sich fernerem Wohlwollen

hochachtungsvollst

Berthold Wolf

Führerleiter.

Laibach, den 27. März 1907.

Dr. E. Šlajmer

ordiniert nicht bis Mitte April.

(1159)

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 26. März 1907.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lofe“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market data. Includes sections for 'Allgemeine Staats-schuld.', 'Staats-schuld d. i. Reichs-rate', 'Eisenbahn-Staats-schuld.', 'Pfandbriefe zc.', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen', 'Diverse Lofe', 'Banken', 'Devisen', and 'Saluten'.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechselgeschäft, featuring services like 'Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten.' and 'Privat-Depôts (Safe-Deposits)'.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 70. Mittwoch den 27. März 1907.

Konkursauschreibung. Zwei Kaiserin und Königin Maria Theresia-Stiftplätze deutsch-erblandischer Abteilung in der k. k. Theresianischen Akademie in Wien. In der k. k. Theresianischen Akademie in Wien kommen mit Beginn des Studienjahres 1907/1908 zwei Kaiserin und Königin Maria Theresia-Stiftplätze deutsch-erblandischer Abteilung zur Besetzung, wozu adeliche Zünglinge katholischer Religion, welche das achte Lebensjahr bereits erreicht und das zwölfte Lebensjahr noch nicht überschritten haben, berufen sind.

Gesuche von Personen, welche unter Militärgerichtsbarkeit stehen, sind im Wege der vorgelegten Militärkommanden an die betreffende politische Landesbehörde zu richten. A. k. Ministerium des Innern. Wien, am 13. März 1907.

Gesuche von Personen, welche unter Militärgerichtsbarkeit stehen, sind im Wege der vorgelegten Militärkommanden an die betreffende politische Landesbehörde zu richten. A. k. Ministerium des Innern. Wien, am 13. März 1907.

Einberufung abzuwarten, Montag, den 29. April 1907, um 8 Uhr früh, zum Beginn der schriftlichen Prüfungen in den hiesig bestimmten Räumlichkeiten der k. k. Lehrer- und Lehrereinnahmen-Bildungsanstalt einfinden. Direktion der k. k. Prüfungskommission für allgem. Volks- und für Bürgerschulen. Laibach, am 15. März 1907.